

Qualitätssiegel
„Besondere Betreuung von
Menschen mit Demenz“

Abschlußbericht

über das Prüfverfahren beim

Elias-Schrenk-Haus
Brückenstr. 24
78532 Tuttlingen

Ergebnis

Das

**Elias-Schrenk-Haus
Brückenstr. 24
78532 Tuttlingen**

hat die Prüfung nach den Qualitätsanforderungen des Instituts für Qualitätskennzeichnung von sozialen Dienstleistungen erfolgreich bestanden.

Der Pflegeeinrichtung wird somit das

**Qualitätssiegel
„Besondere Betreuung von Menschen mit Demenz“**

verliehen.

Die Gültigkeitsdauer des Siegels beträgt zwei Jahre und endet damit im November 2011.

Nachfolgend werden die Ergebnisse der einzelnen Prüfbereiche dargestellt.

Filderstadt, den 23.11.2009

Siegfried Wolff
Geschäftsführer

I Begehung der Einrichtung am 18.11.2009

Vorbemerkung

Die Begehung und Prüfung der Einrichtung durch die Gutachter des IQD wurde anhand der im Handbuch zum Qualitätssiegel „Besondere Betreuung von Menschen mit Demenz“ (3. Auflage) festgelegten Inhalte und Kriterien durchgeführt.

Seitens der Pflegeeinrichtung nahmen teil:

Herr Schmiedel, Heimleitung/Geschäftsführung
Frau Ketterer, Sozialdienst
Frau Griem, Pflegedienstleitung

Gutachter des IQD waren:

Herr Picht
Herr Wolff

1. Prüfbereich Milieugestaltung

Die Wohngruppe mit insgesamt 24 Plätzen befindet sich im 1. Obergeschoß der Einrichtung.

Die Bewohnerzimmer sind individuell und nach dem Geschmack des Bewohners eingerichtet.

Neben dem Namen des Bewohners befinden sich bei den Zimmertüren auch Fotos der Bewohner.

Der Sanitärbereich beim Zimmer entspricht modernen Gesichtspunkten. Das Pflegebad ist ansprechend gestaltet.

Durch die Flure haben die Bewohner die Möglichkeit, ihren Bewegungsdrang zu stillen. Türen, die der Bewohner benutzen soll, sind entsprechend hervorgehoben, während eine Türe, die nach Möglichkeit nicht benutzt werden soll, entsprechend unauffällig in der Wandfarbe gestaltet ist. Die Beleuchtung in den Fluren ist hell und blendfrei. Eine Nachtbeleuchtung ist vorhanden.

Der große Aufenthaltsbereich ist gemütlich gestaltet. Ihm ist auch eine Küchezeile angegliedert, die von den Bewohnern benutzt werden kann. Außerdem sind weitere gemütliche Sitzcken vorhanden, die entsprechend möbliert sind.

In den Räumlichkeiten gibt es Angebote, mit denen alle Sinne angesprochen werden wie Düfte, Klänge und Angebote, die den Tastsinn ansprechen. Eine Reizüberflutung wird hierbei jedoch vermieden. Ein mobiler Snoezelen-Wagen ist ebenfalls vorhanden. Außerdem sind zahlreiche alte Utensilien aufgestellt, die immer wieder das Interesse der Bewohner hervorrufen.

Zur liebevollen Gestaltung des gesamten Wohnbereichs ist festzustellen, dass dieser sehr gut auf die Bedürfnisse demenzkranker Menschen abgestimmt ist. Es ist zu erkennen, dass sich die Mitarbeiter sehr viele Gedanken machen und hochmotiviert sind, weitere Verbesserungen zu erreichen.

Ein geschützter Außenbereich in Form einer Gartenterrasse, die vom Wohnbereich aus direkt erreicht werden kann, befindet sich in der Planung.

2. Prüfbereich Organisation

Die Konzeption zur Betreuung von Menschen mit Demenz wird an Interessenten ausgehändigt.

Die Mitarbeiter der Wohngruppe werden nach Kriterien wie Einfühlungsvermögen, Motivation und Flexibilität ausgewählt.

Durch Schulungen ist den Mitarbeitern der konzeptionelle Ansatz der Einrichtung sehr gut bekannt. In der Einrichtung werden Fortbildungen zum Thema Demenz angeboten.

Alle Mitarbeiter wurden in speziellen Umgangsweisen in der Betreuung von Menschen mit Demenz geschult. Außerdem haben die Mitarbeiter Zugriff auf entsprechende Fachliteratur.

Die Angehörigen werden, wenn sie es wünschen, einbezogen. Für sie gibt es auch Angehörigenabende.

3. Prüfbereich Pflege und soziale Betreuung

Der Arbeit im Wohnbereich für Demenzkranke liegt eine Konzeption zugrunde, die auf die besonderen Bedürfnisse dieser Menschen eingeht.

Im Wohnbereich ist eine Gerontopsychiatrische Fachkraft tätig. Die Mitarbeiter wurden bzw. werden in basaler Stimulation, Snoezelen und in Validation geschult.

Es findet eine gute Kooperation mit einer Ärztin für Geriatrie und einem Neurologen statt.

Im Wohnbereich arbeiten drei ehrenamtliche Mitarbeiter. Diese sind hinsichtlich der Betreuungskonzeption und im Umgang mit demenzkranken Menschen geschult.

Es wird darauf geachtet, dass die Seelsorger, die ins Haus kommen, auch die Bewohner, die an Demenz erkrankt sind, betreuen.

Vor dem Einzug eines demenzkranken Bewohners werden mit den Angehörigen auch die konzeptionellen Ansätze der Einrichtung besprochen und eine gewünschte Mithilfe der Angehörigen bei der Betreuung abgeklärt.

Neben der Mitarbeit bei hauswirtschaftlichen Aktivitäten gibt es für die Bewohner zahlreiche weitere Angebote wie Kunst- und Musiktherapie, kreatives Gestalten und Gymnastik. Die Aktivitäten werden in Wochenplänen und durch Aushänge bekannt gemacht.

Die Betreuungsangebote werden sowohl Gruppen wie einzelnen Bewohnern angeboten. An den vielfältigen Veranstaltungsangeboten der Gesamteinrichtung werden die Bewohner der Wohngruppe selbstverständlich beteiligt, wobei sich diese Beteiligung an den Wünschen und Bedürfnissen sowie der Tagesform dieser Menschen orientiert.

In der Wohngruppe finden regelmäßige bewohnerbezogene Besprechungen statt, in die alle Mitarbeiter einbezogen sind.

Die pflegerische und betreuende Arbeit orientiert sich an unterschiedlichen Methoden und richtet sich nach dem individuellen Bedürfnis des Bewohners. Grundsätzliches Ziel ist es, die Lebensqualität des älteren und demenzkranken Menschen zu erhalten. Hier wird unter Erhaltung der Selbstständigkeit im Angebot der Therapie und Betreuung auf die vorhandenen Fähigkeiten und Möglichkeiten eingegangen, ohne den Bewohner zu überfordern. Dem erkrankten Bewohner wird dadurch das Menschsein erleichtert und eine evtl. bewusste Wahrnehmung seiner reduzierten Möglichkeiten minimiert. Die im Wohnbereich vorhandene ruhige und entspannte Atmosphäre lässt auf ein Erreichen der Zielsetzung schließen.

In den stichprobenweisen und nach dem Zufallsprinzip überprüften Pflegedokumentationen ist die medizinische Diagnose bezüglich Demenz enthalten. Die Biographien enthalten wichtige Aussagen zur Lebensentwicklung, zu Ritualen oder zu den psychischen und physischen Bedürfnissen der Bewohner.

Die Pflegeplanung basiert auf logischen Zusammenhängen zwischen Ressourcen/Problemen, Zielen und Maßnahmen, sie ist schlüssig und lässt eine ganzheitliche Betrachtung und Denkweise des Personals erkennen. Es wurden alle AEDLs in der Pflegeplanung umfangreich bearbeitet. Die erforderlichen betreuenden und aktivierenden Maßnahmen sind in der Pflegeplanung begründet und werden nachvollziehbar vom Früh- und Spätdienst mit Handzeichen bestätigt.

Betreuende und therapeutische Angebote sind in die Pflege integriert. Die Bewohner können entsprechend ihrer Möglichkeiten an täglichen Aktivitäten teilnehmen.

Die Pflegeberichte sind aussagekräftig und regelmäßig geführt. Wir raten an, die psycho-

soziale Situation der Bewohner eindeutiger in den Pflegeberichten zu beschreiben. Es werden meist somatische Befindlichkeiten erfasst. Die angebotenen Aktivitäten sollten mehr in der Dokumentation des einzelnen aufgeführt sein, um so die Befindlichkeiten während des Angebotes erfassen zu können. So kann auch eine gezielte Evaluation erfolgen. Sehr gute erste Ansätze diesbezüglich sind mit der „Biographischen Aktivierungskarte“ schon jetzt verwirklicht.

In der Wohngruppe leben vornehmlich ältere Menschen mit Demenz. Zum Verlauf der demenziellen Entwicklung jedes Bewohners empfehlen wir, ein anerkanntes Assessmentverfahren wie beispielsweise den Mini-Mental-State-Test einzuführen.

Zum Zeitpunkt der Begehung besuchen auch teilweise immobile Menschen die Wohngruppe. Ihren Bedürfnissen wird in den angebotenen Gruppenaktivitäten Rechnung getragen.

Ein Überleitungsbogen für Krankenhauseinweisungen wird vorgehalten.

Wir empfehlen, den Einsatz, die Wirkung und die Notwendigkeit von Psychopharmaka im Rahmen der Visiten mit Fachärzten regelmäßig zu evaluieren.

Freiheitsbeschränkende Maßnahmen werden nur bei Vorliegen der gesetzlichen Voraussetzungen durchgeführt, wobei ständig überprüft wird, ob diese Maßnahmen im Einzelfall weiterhin notwendig sind. Zum Umgang mit freiheitsbeschränkenden Maßnahmen gibt es darüber hinaus einen Standard.

Das Mittagessen wird im Schöpfsystem gereicht. Dem höheren Kalorienbedarf der Bewohner wird Rechnung getragen, auch dadurch, dass zwischendurch immer wieder kleinere Mahlzeiten angeboten werden, die der Bewohner individuell zu sich nehmen kann.

Durch die Bereitstellung von kostenlosen Getränken wie Mineralwasser, Tee, Säften, Kakao, Kaffee und Milch sowie Anleitung, Aufforderung und Unterstützung beim Trinken ist eine ausreichende Getränkeversorgung der Bewohner sichergestellt. Im Bedarfsfall wird die tägliche Trinkmenge protokolliert.

Beim Besuch der Wohngruppe fällt insbesondere die gute Atmosphäre und der freundliche, partnerschaftliche Umgang des Personals mit den Bewohnern auf. Die Bewohner fühlen sich dort ganz offensichtlich sehr wohl.

II Einzelergebnisse der formalen Prüfung im Rahmen des Prüfkatalogs des IQD zur Ermittlung der Struktur- und Prozessqualität

Hier die Zusammenfassung der einzelnen Prüfbereiche (Einzelauswertung siehe Anlagen):

1. Milieugestaltung

Wertigkeit der Fragen	(4)	(2)
Anzahl der Fragen	19	8
Mindestanzahl positive Beantwortung	16	6
Erreichte Anzahl	18	7
Qualitätsanforderungen erfüllt	ja	ja

2. Organisation

Wertigkeit der Fragen	(4)	(2)
Anzahl der Fragen	11	4
Mindestanzahl positive Beantwortung	9	3
Erreichte Anzahl	11	4
Qualitätsanforderungen erfüllt	ja	ja

3. Pflege und soziale Betreuung

Wertigkeit der Fragen	(4)	(2)
Anzahl der Fragen	25	26
Mindestanzahl positive Beantwortung	21	18
Erreichte Anzahl	23	24
Qualitätsanforderungen erfüllt	ja	ja

III. Angehörigen-/Betreuerbefragung

Die Ergebnisse der anonym durchgeführten Befragung wurden mit dem Leitungsteam intensiv besprochen. Es zeigt sich, dass die Angehörigen mit der Einrichtung sehr zufrieden sind und sich gut eingebunden fühlen.

Filderstadt, den 23.11.2009

Siegfried Wolff
Geschäftsführer

gez. Armin Picht
Pflegesachverständiger (IQD)